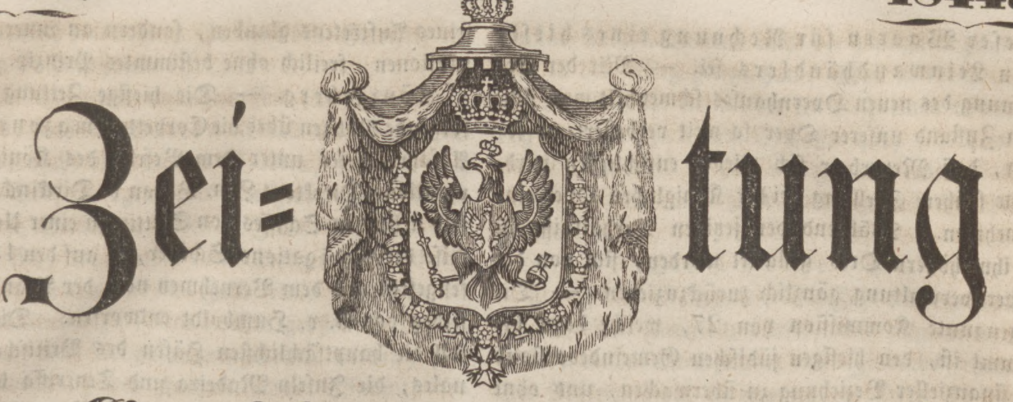
№ 98. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 26. April.

Inland.

Berlin den 23. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen v. Bresson, Pair von Frankreich, vormaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hofe, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; so wie den Kriminalrichter v. Lossow und den Kammergerichts-Assessor Kromayer zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Wiedemann zu Krojanke ist zum Justiz-Kommissarius bei dei den Untergerichten des Kreises Neustadt und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neustadt, bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division, von Ditfurth, ist von Magdeburg hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Putbus abgereist.

Berlin. — Der unterm 11. April durch die Zeitungen publicirte Erlaß des Herrn Finanz-Ministers ist vom Publikum mit großem Interesse hingenommen worden. Niemand verkennt, daß der Staat das lange innegehaltene Passivitäts-System endlich aufgeben will, in Hinsicht auf den Erfolg aber sind die Meinungen gespalten. Einige knüpfen so überreiche Hoffnungen an das ministerielle Votum, daß sie den Aktienschwindel fortan vernichtet und in völliger Auflösung sehen, andere bezweifeln achselzuckend jede Wirkung oder eine Aenderung der Dinge ganz und gar. Wie immer in solchen Fällen, ist die Wahrheit schwer zu ermitteln. Der Erlaß kann die Spekulationswuth abkühlen, wie ein Gewitterregen die schwüle Luft, auf wenige Tage, er wird die Uebermasse der andrängenden Projekte zurückscheuchen, daß er den Schwindel aber so abschrecke, um ihn zu unterdrücken, ist sehr unwahrscheinlich, Vor der Hand sind z. B., wie die Coursberichte lehren, seine Wirkungen auf die Börse ganz unerheblich. Uns will es bedünken, als täusche sich der Staat über das Uebel, das ihm nach gerade drohend genug erscheint, um es energisch anzugreifen. Denn wenn wir sehen, daß der Herr Minister in der gegenwärtigen Concurrenz der Eisenbahnprojekte die nothwendige Veranlassung zu dem verderblichen Aktienspiel findet, über das Handel, Gewerbe und Grundbesitz sich bei ihm beklagen, während die Erfahrung zeigt, daß schon vor dieser unternehmungslustigen Zeit der Schwindel in künstlichen Coursbewegungen die Börse leidenschaftlich regierte, so kommt es uns vor, als walte eine Verwechselung zwischen Ursache und Wirkung ob.

Es ist nun bestimmt, daß im Juni Ihre Majestäten sich nach Erdmannsdorf begeben, und bei dieser Gelegenheit Breslau besuchen werden. Das Lustschloß Fischbach wird dann einige Wochen hindurch der Aufenthaltsort vieler fürstlicher Personen, unter andern auch der Kaiserin von Rußland, sein. — Zur Nachahmung verdient wieder eine öffentliche Erklärung unseres Polizei-Präsidenten v. Puttkammer erwähnt zu werden, indem derselbe kürzlich in den Berliner Zeitungen das Publikum aufmerksam macht, daß der zum Besten armer, ja Hungesnoth leidender Weber in den Provinzen angekündigte Leinwandverkauf lediglich ein Ausverkauf

dieser Waaren für Rechnung eines hiesigen Leinwandhändlers sei. — Mit der Eröffnung des neuen Opernhauses schmeichelt man sich, den Zustand unserer Oper so weit verbessert zu sehen, daß Meyerbeer sich wieder entschließen wird, seine frühere Stellung bei der Königlichen Oper einzunehmen. Während der jetzigen Verhältnisse ist es ihm höhern Orts gestattet worden, sich von der Opernverwaltung gänzlich zurückzuziehen. — Die sogenannte Kommission von 27, welche dazu bestimmt ist, den hiesigen jüdischen Gemeindevorstand in finanzieller Beziehung zu überwachen, und ohne deren Genehmigung keine größeren Ausgaben gemacht werden dürfen, hat in der letzten Session unter Vorsitz des Buchhändlers Carl Heimann für den zum Rabbinats-Assessor erwählten Dr. Michael Sachs aus Glogau, derzeitig Prediger zu Prag, ein jährliches Gehalt von 1500 Thaler und dessen Anstellung auf 10 Jahre genehmigt. Der Erwählte erhält hier einen großen Wirkungskreis, worin er Manches zu schaffen, Vieles zu verbessern, gegen den Indifferentismus anzukämpfen und überhaupt die religiösen Interessen der Gemeinde wahrzunehmen hat. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Die Bekanntmachung des Finanz-Ministers in Bezug auf Eisenbahnprojekte soll nach einem Berliner Schreiben in der Bremer Zeitung durch sehr eindringliche Eingaben Berliner Fabrikherren beschleunigt worden sein, und unter Andern die Firma J. D. Mendelssohn, die für die Fabrikation roher Waaren 400 Arbeiter beschäftigt, an die geeignete Stelle geschrieben haben: „Wir beschäftigen seit langen Jahren täglich 400 Arbeiter, und es liegt auf der Hand, daß wir unsern Betrieb nur fortzusetzen im Stande sind, wenn man unsere Wechsel discontirt. Die Banquiers erklären uns aber geradezu, daß sie ihre Capitalien fortan nicht mehr dem Fabrikwesen zufließen lassen, sondern den Eisenbahnspekulationen, da ihnen die letztern in einer Woche größern Gewinn lieferten, als wir ihnen das ganze Jahr zu bieten im Stande sein möchten. In Folge dieser Chance, bei der natürlich das solide Geschäft zu Grunde gehen muß, weil ihm das Betriebscapital entzogen wird, sehen wir uns genöthigt, unsere Arbeiter zu entlassen."

Berlin. — Man hat sehr wunderliche, fast mysteriös zu nennende Notizen über Herrn Adam Gurowski, der sich bekanntlich in Breslau gegenwärtig aufhält. Derselbe soll sich auf das Preußische Gebiet begeben haben, um einer Uebersiedelung nach Sibirien zu entgehen. Graf Gurowski ist ein eben so excentrischer wie talentvoller Kopf und nebenbei auch der Verwandte einer Spanischen Infantin. Diejenigen, welche ihn näher kennen, wollen durchaus an keine von außen kommende Direktion seines Auftretens glauben, sondern an innere Fluctuationen, freilich ohne bestimmtes Prinzip.

Königsberg. — Die hiesige Zeitung bringt folgende Notizen über die Corvette Amazone: „Die Abfahrt dieses unter dem Befehle des Königl. Navigations-Direktors Hrn. Baron v. Dirckinck Holmfeld stehenden Schiffes von Stettin zu einer Uebungsreise der Navigations-Schüler, ist auf den 15. Mai festgesetzt und dem Vernehmen nach der Plan zu derselben von A. v. Humboldt entworfen. Die Fahrt soll die hauptsächlichsten Häfen des Britischen Canales, die Inseln Madeira und Teneriffa berühren und sich dann im mittelländischen Meere bis Athen und Smyrna erstrecken. — Als Offiziere bezeichnet man die Navigations-Lehrer Domke aus Stettin und Wienhold aus Pillau, während die Herren Albrecht aus Danzig und Virow aus Memel in der Nautik unterrichten werden; ob ein Königl. Dänischer Marine-Lieutenant sich der Expedition anschließen werde, ist zur Zeit noch unbestimmt. Die Eleven erhalten die Reisekosten von ihrem Wohnorte nach Stettin per Post vergütet und 20 Rthlr. zur Equipirung. Königsberg und Pillau schicken auch ihre Repräsentanten, denen wir eine glückliche Reise und reiche Erfahrung wünschen."

Ausland.

Deutschland.

Bei der Ständeversammlung in Weimar scheint die vorherrschende Ansicht zu sein, den Bau der Thüringischen Eisenbahn nicht den Privatleuten zu überlassen, sondern auf Staatskosten ausführen zu lassen, da für den Staat die Kosten der Ueberwachung nicht aus dem Pachtgeld zu bestreiten wären, Privatleute die Preise immer höher stellen würden, dagegen der Staat, wenn das Kapital einmal getilgt sei, nur so viel zu erheben brauche, um die Unkosten zu decken und bei billigen Preisen die Bahn sich immer gut rentiren werde.

Die Hannoveraner wollen nun auf ein Mal nachholen, was sie versäumt haben. In der Ständeversammlung wurde beschlossen, die drei projectirten Eisenbahnen nach Minden, Bremen und Harburg gleichzeitig und ohne Aufschub in Angriff zu nehmen. Die Bahn von Hannover nach Braunschweig soll am 1. Juni dem Verkehr eröffnet werden.

Man spricht in Baiern von einer Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtages, der ein neues bei einem Bankierhause zu machendes Griechisches Anlehen von 3 Millionen Gulden garantiren solle. Die Nachricht ist jedoch kaum glaublich. Denn nachdem man erst gesammelt hat, um den von den Griechen ausgetriebenen Baiern wieder in ihr Vaterland zu verhelfen, wird man den Bai-

ern schwerlich zumuthen, für dieselben Griechen ein Anlehen aufzunehmen.

Es möchte nicht unangemessen sein, daran zu erinnern, daß in Baiern überall unter den Katholiken, nicht bloß in den Städten, sondern auch auf den Dörfern sogenannte Kreuzervereine bestehen, welche die Geistlichen leiten. Jedes Mitglied verpflichtet sich, wöchentlich einen Kreuzer an den Geistlichen abzuliefern und im Falle seines Austrittes einen Substituten zu stellen. Die großen Summen, welche auf diese Art zusammengebracht werden, sind zur Verbreitung des Katholicismus bestimmt, sowohl unter Heiden als Protestanten, und natürlich auch zum Baue katholischer Kirchen. (Drf. Z.)

München. — Wenn es wahr ist, was sich die A. A. Z. bezüglich der Absicht der Reise des Fürsten v. Wallerstein nach London schreiben läßt, dann erhält gar Manches, was man hier bis jetzt für unbedeutend gehalten, eine kaum geahnte Wichtigkeit. Der Kaiser von Rußland soll nicht nur gegen die beabsichtigte Nachfolge König Otto's auf dem Griechischen Throne, sondern auch gegen jeden Versuch feierlich protestirt haben, welcher etwa von dem König in Athen oder von hier aus gemacht werden wollte, um den Beschluß der National-Versammlung über die Religion des Thronerben aufzuheben. Es ist diese Behauptung zwar nicht neu, aber von einem bedeutenden Blatte hatte sie bis jetzt noch keine Würdigung gefunden.

Leipzig den 21. April. Der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin trafen gestern Nacht hier ein und reisten heute Vormittag 10 Uhr nach Dresden weiter.

Vom Main. — In Betreff des bekannten, gegen die Gustav-Adolph-Stiftung gerichteten Artikels der A. A. Z. kann ich aus zuverlässiger Quelle berichten, daß die Baiersche Regierung, wie zu erwarten stand, denselben mißbilligt. Erst in Folge dieses ziemlich unverholen gegen den hohen Protektor des Vereins in Preußen gerichteten Artikels sollen, um eine freundliche Verständigung wegen des Baierischen Verbots zu veranlassen, diplomatische Schritte in München geschehen sein. Steht nun auch dahin, ob die Baiersche Regierung das Verbot zurücknehmen wird, so hat man doch die Gewißheit erhalten (woher?), daß der König von Baiern die protestantische Kirche seines Landes, die der zulänglichen Mittel entbehrt, ohne fremde Unterstützung erhalten will. Wie konnte man auch nur mit jenem Verbote eine antiprotestantische Richtung verbinden, da doch die protestantische Kirche in Baiern keineswegs blos tolerirt ist, und da Oesterreich, das seine Regierungshandlungen in jeder Hinsicht, und also auch in kirchlicher, auf das konservative Princip stützt, der Wirksamkeit des Gustav-Adolph-Vereins nicht die geringsten Hindernisse in den Weg gelegt hat. Man ist der Ansicht, daß der fragliche Artikel der A. A. Z. einen ehemaligen Preußen zum Verfasser hat, sein Ton erinnert, daß man es hier weniger mit einem Katholiken, als mit einem zum Katholizismus Bekehrten zu thun hat.

Oesterreich.

Prag den 19. April. Die Zahl unserer geadelten jüdischen Familien dürfte, wie allgemein verlautet, mit nächstem wieder einen Zuwachs erhalten. Der Adelskandidat ist diesmal ein Herr Pollak, ein Mann, der noch vor ungefähr 30 Jahren in einem kleinen, unweit Prag gelegenen Dorfe den Hausirhandel betrieb, aber durch glückliche Zufälle, günstige Handelskonjunkturen und namentlich durch vortheilhafte, vom Aerar übernommene Lieferungen und Bauten es zu einem bedeutenden Vermögen gebracht hat, gegenwärtig einer der reichsten Prager Israeliten ist und zum Lohne für seine großen Verdienste um die unbedingte Koncession zum Besitze liegender Gründe nachgesucht hat; diese dürfte ihm jedoch schwerlich zu Theil werden, da man in Oesterreich bis jetzt mit besonderer Aengstlichkeit darüber gewacht hat, daß das für Juden bestehende Possessionsinterdikt aufrecht erhalten und nicht durch ausnahmsweise Concessionen um seine Kraft gebracht werde; aber man zweifelt nicht, daß er den Adel erlangen werde, eine Begünstigung, die unter den hiesigen Israeliten keine besondere Seltenheit mehr ist und von der christlichen Bevölkerung mit minder schelen Augen angesehen wird.

Frankreich.

Paris den 18. April. Herr Guizot hatte gestern in der Pairs-Kammer in der Debatte über die geheimen Fonds außer den Angriffen der Opposition auf die in der Otaheitischen Angelegenheit vom Ministerium befolgte Politik auch noch einen Vorwurf des Fürsten von der Moskwa wegen des Verfahrens in der Dotationsfrage zurückzuweisen.

Nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Rede beendigt hatte, die von der Kammer mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen wurde, erhob sich Graf von Montalembert und brachte den Streit zwischen der Universität und dem Klerus in Anregung. Er entwickelte namentlich die Stellung, welche der Klerus in der letzten Zeit eingenommen, das Verfahren der Regierung, und die Rathschläge, welche den Ministern gegeben worden. Die Bischöfe, sagte er, seien keine Beamten, keine Präfekten im Priesterrock, keine Commissaire der moralischen Justiz, obgleich es den Anschein habe, daß dieser Ansicht von gewissen Seiten gehuldigt werde. Die Bischöfe hätten, um der Würde ihres Amtes nichts zu vergeben und ihre Pflicht zu erfül-

len, handeln müssen, wie sie in der letzten Zeit gethan. Die Kirche habe viele Tyrannei erduldet, aber sie habe dieselbe nie angenommen. Sie schweige bisweilen, aber sie weiche nie zurück. Der Minister des öffentlichen Unterrichts antwortete dem jungen und heftigen Redner; er vertheidigte mit Wärme die Rechte des Staats und, wie er sagte, die der Vernunft und wohlverstandenen Interessen der Kirche selbst gegen die ungerechten und unklugen Eingriffe, welche ein Theil des Klerus versucht habe. Hierauf wurde die Fortsetzung dieser Debatte über die Bewilligung der geheimen Fonds nochmals vertagt.

In der Deputirten-Kammer kam nichts Bemerkenswerthes vor.

Die Pairs-Kammer hat heute die Debatte über die geheimen Fonds fortgesetzt.

Die Deputirten-Kammer genehmigte heute mit 219 Stimmen gegen 15 den Gesetz-Entwurf über die Erfindungs-Patente.

Auch heute sind die Zeitungen wieder angefüllt mit polemischen Artikeln in Bezug auf die Otaheitische Angelegenheit. Bemerkenswerth darunter sind indeß nur eine Entgegnung des Constitutionnel auf den gestern mitgetheilten Bericht des Journal des Débats über die Beschlüsse der Opposition, und eine im Globe enthaltene, etwas sonderbare Widerlegung des von den Oppositionsblättern verbreiteten Gerüchts, daß die Regierung den Lieutenant Reine abgesperrt gehalten habe, damit er sich mit Niemandem besprechen könne.

Die Toulouser Emancipation bringt Nachrichten von Otaheiti bis zum 1sten Decbr: „An der Befestigung des Hafens Papeiti", schreibt dieses Blatt, „wird ohne Unterlaß gearbeitet. Bereits sind 5 Batterieen aufgefahren, welche die Einfahrt des Hafens beschützen. Ein Fort, in welchem 200 Mann untergebracht werden können, ist im Bau begriffen. — Der instinktmäßige Nationalhaß der Franzosen und Engländer verleugnet sich nur schwer. Die Offiziere suchen ihre Antipathie durch wechselseitige Artigkeit zu bemänteln und machen sich häufig offizielle Besuche; die Soldaten und Matrosen dagegen boxen sich wacker. Indeß ist seit dem 8. November nichts Ernstliches vorgefallen. Am 12. November empfing L. Bruat 50 fremde Kaufleute in dem Palaste der Ex-Königin, dem jetzigen Regierungs-Gebäude. An demselben Tage wurde Papeiti zu einem Freihafen erklärt. Am 22. November machte eine Deputation der Häuptlinge aller Gesellschafts-Inseln, die Otaheiti unterworfen sind, in Begleitung aller Häuptlinge von Otaheiti, dem Gouverneur ihre Aufwartung und erkannte die Französische Occupation an. Die Königin Pomareh ist wieder nach Otaheiti gekommen, welches sie für einige Zeit verlassen hatte, ohne daß ihr Erscheinen die geringste Sensation gemacht hätte. Sie wohnt bei dem Englischen Consul. Die Stadt Papeiti zählt 6300 Einwohner, darunter 800 Europäer. Die Civilisation ist daselbst ziemlich vorgeschritten; alle Eingebornen tragen Kleidung und $\frac{5}{8}$ können lesen und schreiben."

Der Contre-Admiral Hamelin, welcher zum Nachfolger des Herrn Dupetit-Thouars ernannt wurde, scheint wenig Lust zu haben, die Reise nach Otaheiti anzutreten. Unter dem Vorwande, daß die ihm ertheilten Verhaltungsbefehle nicht bestimmt und genau genug lauten, weigert er sich, sich an seinen Bestimmungsort zu begeben, um nicht wie sein Vorgänger von Ereignissen überrascht zu werden, wozu er nicht zu seiner Sicherheit und Verantwortung mit gehörigen Verhaltungs-Befehlen versehen worden wäre.

Aus St. Etienne wird unterm 14. d. berichtet, daß die Lage der Dinge in Rive de Gier noch immer dieselbe ist. Die Grubenleute bestehen darauf, nicht eher wieder an die Arbeit gehen zu wollen, als bis ihr Tagelohn regulirt und durch einen förmlichen Tarif festgesetzt worden sei.

Professor Génin in Straßburg giebt in seinem Werke: „Die Jesuiten und die Universität", über die seit einigen Jahren auch auf die Schweiz ausgedehnte Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens (Propaganda) merkwürdige Aufschlüsse, und zwar aus dem Prospektus der Gesellschaft selbst. Die Gesellschaft zählt 800,000 Mitglieder. Der persönliche Beitrag eines ärmern Mitgliedes beträgt wöchentlich 1 Schill. Im März des Jahres 1842 allein fielen in die Gesellschaftskasse 2,752,215 Fr. „Berechnet man nach diesem", sagt Herr Génin, „die Geldquellen, die geheimen Einkünfte der Jesuiten, so erschrickt man über ihre Macht in einem Zeitalter, wo mit Geld Alles sich machen läßt. Mit diesen Mitteln machen sich die Jesuiten durch ganz Frankreich zu Stadt und Land unzählige, blind ergebene Anhänger. Wenn aber die Stunde der Entscheidung kommt, so werden sie solche der politischen Partei zuwenden, welche ihnen die meiste Garantie bietet, sie unter ihrem Namen regieren zu lassen. Sie werden endlich die oberste und unumschränkte Herrschaft besitzen, und das wird das letzte Wunder der wunderthätigen Medaille sein. Das Werk der Verbreitung des Glaubens hat zwei Hauptsitze, Lyon und Paris, wo die zwei Haupthäuser des Ordens liegen. Das Werk selbst steht unter dem Schutze des Jesuitenheiligen Franz Xaver."

Spanien.

Madrid den 11. April. Die Regierung hat endlich einen neuen Schritt zur Vervollständigung ihres Systems gethan. Die Gaceta von heute veröffentlicht ein Königliches Dekret, durch welches

das bisher geltende Gesetz über Preßfreiheit den allgemein gefühlten Bedürfnissen gemäß, umgeändert wird. In der ausgedehnten, dem Dekrete vorangehenden Einleitung geben die Minister die Gründe an, welche sie zu dieser gesetzgebenden Maßregel veranlassen. „Die Freiheit der Presse", sagen sie, „ist in Zügellosigkeit ausgeartet. Die achtungswerthesten Gegenstände sind zur Zielscheibe der unbesonnensten Angriffe geworden; den Glauben, die Ueberlieferungen, die Institutionen des Landes hat man in Frage gestellt, den Aufruhr täglich in den Journalen gepredigt; die Verleumdung ist in das Heiligthum der häuslichen Zurückgezogenheit eingedrungen, und als Folge so großen Mißbrauchs hat sich das Mißtrauen und der Mangel an Glaubwürdigkeit mit der Preßfreiheit verknüpft." Die diesen Mißbräuchen bisher entgegengestellten Gesetze hätten sich als unzulänglich erwiesen und den Schuldigen nur Straflosigkeit zugesichert. Da mit der Unterdrückung des Aufstandes von Alicante und Carthagena sich für die Regierung die Möglichkeit ergäbe, den regelmäßigen Zustand der bürgerlichen Gesellschaft wiederherzustellen, so müsse dieser Uebergang auf eine solche Weise bewerkstelligt werden, daß die gesetzwidrigen Parteien keine Gelegenheit mehr finden könnten, den Staat durch neue Empörungen zu erschüttern. Die wesentlichen neuen Bestimmungen sind folgende: Ehe irgend eine Druckschrift ausgegeben werden darf, muß dem Gefe politiko oder, in seiner Ermangelung, dem Alkalden des Ortes und dem Fiskal ein von dem verantwortlichen Herausgeber unterzeichnetes Exemplar zugestellt werden. Ist der Verfasser oder Herausgeber einer Schrift nicht aufzufinden, so haftet der Drucker für ihn. Um verantwortlicher Herausgeber einer Zeitung oder periodischen Schrift sein zu können, muß man die Erfordernisse besitzen, welche das Dekret vorschreibt und, falls das Blatt in Madrid erscheint, 6000 Piaster, falls in Barcelona, Cadix, Coruña, Granada, Malaga, Sevilla, Valencia oder Saragossa, 4000 und, falls in einer andern Stadt, 2250 hinterlegen. Von diesen hinterlegten Summen werden die Strafgelder eingezogen, in welche die verantwortlichen Herausgeber wegen begangener Preßvergehen verurtheilt werden. Diese Vergehen selbst sind in vier Klassen eingetheilt.

Am 8. sind einige Bataillone von Valencia nach dem Maestrazgo abmarschirt.

Der Kabinets-Secretair der Königin Christine, Herr Castillo y Ayensa, ist gestern mit wichtigen Aufträgen der diesseitigen Regierung nach Rom abgegangen.

Man bemerkt, daß der Infant Don Francisco de Paula gegenwärtig sehr häufige Besuche im Königlichen Palast abstattet.

Roncali ist zur Belohnung für seine Dienste bei Alicante und Carthagena zum General-Capitain des vierten Distrikts ernannt worden.

Großbritannien und Irland.

London den 17. April. Die Herzogin von Kent beabsichtigt zu Ende dieses Monats in Begleitung ihres Sohnes, des Fürsten von Leiningen, welcher den Prinzen Albrecht auf seiner Rückreise aus Deutschland nach London begleitet hat, eine Reise nach dem Continent.

Die heutigen Abendblätter veröffentlichen nunmehr die definitive Ernennung Sir Frederik Pollock's, bisherigen General-Prokurators von England, zum Lord-Oberrichter der Exchequer, an die Stelle des verstorbenen Lord Abinger. Sir William Follett, bisheriger General-Fiskal, ist zugleich, wie man erwartet hatte, an die Stelle Sir Frederic Pollock's und Herr Thesiger an die Stelle Sir William Follett's getreten.

Die Bestrebungen des Deutschen Zoll-Vereins, direkte Handels-Verbindungen mit den transatlantischen Ländern anzuknüpfen, und namentlich ein durch Deutsche Blätter kürzlich verbreitetes Gerücht von dem Abschlusse eines Handels-Vertrags zwischen den Zoll-Vereinsstaaten und der Nord-Amerikanischen Union geben den Times in ihrem gestrigen Blatte Veranlassung, die Handels-Politik des Zoll-Vereins einer nähern Beleuchtung zu unterwerfen. Der Artikel ist natürlich in feindseligem Sinne gegen den Zoll-Verein geschrieben, und es findet sich darin die bekannte Forderung ausgesprochen, welche England seit der Revision seines Tarifs an die fremden Nationen zu stellen nicht aufgehört, nämlich die Grundsätze freien Handels in ausgedehntem Maße zu adoptiren, während es doch selbst diese Grundsätze noch immer in sehr beschränktem Maße in seinem neuen Tarife zur Anwendung bringt und den Schutz seiner nationalen Industrieen gegen das Ausland noch keinen Augenblick aus den Augen gelassen hat. England fordert etwas vom Auslande, was es selbst niemals gewähren dürfte.

Das Unterhaus hat heute seine Berathungen wieder begonnen.

Am 18. kommt der O'Connell'sche Prozeß in der Queens-Bench in Dublin wieder zur Verhandlung. Von Seiten der Angeklagten wird alsdann auf Annullirung des Verdikts wegen angeblicher Formfehler in der Prozedur angetragen, und falls dennoch das Strafurtheil erfolgt, werden dieselben sich mit einem writ of error an das Oberhaus wenden. Die Regierung hat die Marine-Truppen in Irland bedeutend verstärkt, wie es scheint aus Besorgniß vor den Wirkungen des gegen O'Connell zu erlassenden Strafurtheils.

Nach Berichten aus Malta vom 1. April war

die von England angebotene Vermittelung in dem Streite zwischen Sardinien und dem Bey von Tunis von beiden streitenden Theilen angenommen worden.

Unter den neuesten Convertiten zum Katholizismus befinden sich zwei namhafte Männer, die während ihres Aufenthalts in Rom gewonnen wurden: Douglas und Scott Murray. Letzterer war Mitglied des Unterhauses, ist erst 25 Jahre alt und besitzt ein jährliches Einkommen von 20,000 Pf. St.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. April. Herr von Katakazi, vormaliger Russischer Gesandte am Athener Hofe, ist nach längerem Verweilen in Odessa und Moskau endlich in hiesiger Residenz eingetroffen, und gedenkt seine nächste Zukunft, auf seine Familie zurückgezogen, fern von jedem öffentlichen Wirkungskreise zu verbringen. — Ein Tagesbefehl vom 27. März verkündigt eine große Beförderung für die Offiziere im Kaukasischen Heere. Andern Offizieren dieses Corps sind Ordensdecorationen zugestellt worden. — Wie man aus verschiedenen kundigen Quellen hier vernimmt, sollen die Bergvölker, unsere energischen Maßregeln gegen sie für den nächsten Feldzug kennend, große Streitkräfte rüsten. Man giebt die Zahl der von ihnen sich gegen uns waffnenden Krieger auf 90,000 (?) Mann an, meist geführt von Französischen und Polnischen Offizieren. Unter den Gefangenen, die in den Gefechten in den letzten Wintermonaten gemacht wurden, fand sich immer eine große Zahl Ausländer.

Unter den neuesten Broschüren zieht keine ein so lebhaftes Interesse auf sich als die jüngst hier erschienenen Memoiren des Majors Tscheglowsky. Dieser greise Krieger, gegenwärtig 107 Jahre alt, ward, nachdem er 52 Jahre in Sibirien, ohne ihm zuerkanntes Gericht und Untersuchung, ohne sich eines notablen Vergehens bewußt zu sein, hatte verbringen müssen, durch die Gnade des Kaisers Nikolaus im Jahr 1839 völlig pardonnirt und aufs generöseste für sein so unverdientes hartes Leiden gratificirt.

Von der Polnischen Grenze den 16. April. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird, wie Berichte aus St. Petersburg besagen, Ende Juni in Berlin eintreffen, in Sanssouci und Fischbach einige Wochen zubringen und dann nach ihrer Hauptstadt zurückkehren. Ob Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre Deutschland besuchen werde, scheint man noch nicht mit Zuverlässigkeit zu wissen.

Auf den 15. d. M. sind die Repräsentanten des Freistaats Krakau zusammenberufen behufs Regulirung des Einnahme- und Ausgabe-Budgets des Landes für das laufende Jahr.

Griechenland.

Athen den 6. April. Am 29. beschäftigte sich die National-Versammlung mit Abfassung verschiedener Dekrete und schloß hierauf ihre Arbeiten. Das wichtigste dieser Dekrete ist dasjenige, welches der nächsten Kammer den Auftrag ertheilt, die Rechnungen zwischen Griechenland und Bayern zu revidiren und die sich zu Gunsten Griechenlands ergebende Forderung auf diplomatischem Wege und durch die Vermittelung der drei Schutzmächte beizutreiben. Seit mehreren Wochen hatte sich nämlich die Journalistik unter Anführung der gegen Bayern besonders feindlich gestimmten „Hoffnung" dieser Frage bemächtigt, aus den zwischen der Londoner Konferenz und dem Königreiche Bayern gewechselten Schriften über die Gründung des Griechischen Königreichs den Schluß gezogen, daß Bayern sich verpflichtet habe, die Kosten der Regentschaft zu tragen, hierauf eine Rechnung von circa 40 Millionen gestellt und so lange gestürmt, gedrängt und gedroht, bis sich die National-Versammlung zu dem Erlasse des obigen Dekrets bequemte.

Ein zweites Dekret besiehlt die Errichtung einer Bildsäule Kapodistria's, als „Wohlthäter des Vaterlandes", auf Regierungskosten in Nauplia. Diese Maßregel wird irrthümlich als eine Demonstration gegen den König dargestellt.

Seit dem Schlusse der National-Versammlung beschäftigt sich die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich mit der Bildung des neuen Ministeriums, täglich kursiren neue Ministerlisten im Publikum und täglich hört man die widersprechendsten Gerüchte über den Gang der Verhandlungen.

Nord-Amerika.

New-York den 22. März. Herr Calhoun hat den Posten eines Staats-Secretairs nun wirklich angenommen. Die Debatte über die Oregonfrage dauert noch fort, und noch läßt sich ihr Ende nicht absehen. Wenn wirklich ein Vertrag in Betreff der Einverleibung von Texas in die Union abgeschlossen ist und dem Kongresse vorgelegt wird, so glaubt man, er werde jedenfalls im Senate, wenn auch nicht im Repräsentantenhause auf ernstlichen Widerstand stoßen.

Herr Daniel Webster hat vor kurzem ein Schreiben an eine Anzahl Bürger der Grafschaft Worcester in Betreff der Einverleibung von Texas in die Union erlassen.

Die gerichtliche Untersuchung, welche zum Zweck hatte, die Ursache des Unglücksfalles des Dampfschiffes „Princeton" zu erforschen und herauszustellen, ob nicht etwa Nachlässigkeit von Seiten der Offiziere und der Mannschaft dabei mit Schuld gewesen, hat mit der Freisprechung sämmtlicher Be-

theiligten geendet, indem als einzige Veranlassung der Zufall anerkannt wurde.

D a l m a t i e n.

Ragusa den 25. März. Gestern gegen 1 Uhr Mittags verspürten wir abermals drei Erdstöße. Der erste war allgemein verspürt, allein noch merklicher der zweite und der dritte sehr stark. — Auch in Lissa verspürte man am 22. März ein ungefähr 2 Minuten dauerndes Erdbeben.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 21. April. Gestern Abend wurde unsere Stadt abermals durch den Schreckensruf „Feuer" in Unruhe versetzt. Gegen 7 Uhr Abends brach in dem Hinterhause Nro. 18. auf der Stockgasse, dem Gerbermeister Pennrich gehörig, Feuer aus; ein dicker Dampf, welchem bald darauf die Flammen folgten, zeigte nur zu deutlich den Ort, wo der Brand stattfand. Da dies Hinterhaus, in welchem das Feuer zuerst ausbrach, fast ganz von Holz erbaut ist, und die daran stoßenden Hinterhäuser der benachbarten Grundstücke ebenfalls von gleicher Bauart sind, so war die Gefahr bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen sehr groß, und nur den äußersten Anstrengungen der zum Löschen herbeigeeilten Mannschaften gelang es, das Feuer auf dasjenige Haus zu beschränken, in welchem es zuerst ausgebrochen war. Besonders zu beklagen ist das große Unglück, welches sich bei der Tischler-Spritze ereignete. Wie bei jedem Brande, war auch diese Spritze diesmal mit ihren Rohrmeistern und Mannschaften besonders thätig. Sie war auf der Stockgasse ganz dicht vor dem Hause No. 18. postirt und in Thätigkeit. Plötzlich stürzte, so viel sich wahrnehmen ließ, im Innern des Hauses ein Schornstein zusammen, und so unglücklich, daß er nach der Stockgasse zu auf einen Giebel fiel, welcher sich gerade der Spritze gegenüber befand. Der Schornstein schlug den Giebel ein, und dieser stürzte beinahe mit seiner ganzen Schwere auf die Tischlerspritze und die bei derselben angestellten Mannschaften. Vier Personen von letzteren blieben fast augenblicklich todt, fünf andere wurden schwer verletzt, und wird namentlich bei zweien der letzteren an der Erhaltung ihres Lebens gezweifelt.

Die Erderschütterungen in Dalmatien werden sehr bedenklich und erregen große Furcht unter den Leuten. Am 22. März vernahm man nach einem starken Gewitter und stürmischen Hagelwetter ein anhaltendes unterirdisches Brausen, dem ein Erdbeben folgte, das 12 Secunden anhielt. In Pajo schwankten die Möbeln in allen Häusern, von den Bergen lösten sich Felsstücke ab und rollten in das Thal. In dem Hafenort Macarsca borsten die Mauern, in einem nahen Dorfe stürzten einige Häuser ein und erschlugen die Bewohner. In Varna bekam die Kirche Risse und das alte Kastell litt so stark, daß es abgetragen werden muß.

Aus dem Schwarzburg-Rudolstädtischen namentlich aus dem Orte Leuthenberg ziehen fortwährend Schaaren von Auswanderern nach Amerika. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands fangen die Auswanderungen wieder an.

Auf der Insel Sicilien wüthet eine eigene Krankheit, welche das Volk die Halsverdrehung nennt. Es ist eine Gehirnaffection, welche einen Blutfluß mit Kopfschmerzen und Zusammenziehungen der Halsnerven hervorbringt. An mehreren Orten ist große Sterblichkeit.

Die Franzosen wollen nichts vom Wassertrinken wissen. Auf Veranlassung der Regierung hat die Akademie der Wissenschaften in Paris ein Gutachten über die Wasserheilanstalten abgeben müssen, und hat sich dahin erklärt, daß die Wasserheilkunde ein gefährliches Verfahren sei, das mit den Lehren der Chemie und Pathologie nicht übereinstimme, und daß darum die neue Wasserheilkunde nicht empfohlen werden könne. Wein sei schon besser!

In der Eleganten Zeitung schreibt Herr Theodor Wehl aus Berlin: „Eine Krankheit, an der schon Viele gelitten und Viele gestorben sind, hat endlich ihren Namen bekommen. Man fragte neulich die Schöder-Devrient, die erkrankt war, an was sie leide: an „Berlin", war die Antwort. Raupach wird gewiß melancholisch gelächelt haben, als er es gehört hat; er leidet schon lange; er hat immer nicht gewußt woran, nun wird es ihm klar geworden sein. Seine Stücke leiden übrigens auch an Berlin. — Es ist eine gefährliche Krankheit, diese Krankheit „Berlin." Sie fängt mit einem hübschen und süßen Gefühl an, aber die Folge ist langes, einsames Elend. Ich habe manchmal Angst davor. Es giebt gar kein Mittel dagegen, es hilft keine Medicin, kein Flanell, kein Transpiriren; sie setzt sich am Herzen an, wie ein Pilz. Ich sah neulich einmal Meyerbeer wieder. Er hat gealtert, er sieht blaß aus; ich konnte mir nicht helfen, ich mußte an die Krankheit „Berlin" denken.

Aus Oettingers Charivari: Ein Nordamerikanisches Blatt enthält folgendes unfehlbares Mittel gegen die Gicht: Verschaffe dir das Taschentuch einer fünfzigjährigen Jungfer, die noch nie den Wunsch gehegt, zu heirathen. Wasche es dreimal im Wassergraben eines ehrlichen Müllers. Trockne es auf der Gartenhecke eines kinderlosen protestantischen Geistlichen. Zeichne es mit der Dinte eines Advokaten, der noch nie betrogen hat. Gieb es dann einem Arzte, der nie einen Patienten getödtet, und laß dir von ihm die Gichtstelle verbinden.

(Verspätet).

Am 15ten d. Mts. Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr endete mein vielgeliebter Gatte, der Chirurg J. Grunwald, nach 14tägigem Krankenlager, im noch nicht vollendeten 61sten Lebensjahre, seine irdische Laufbahn. Doppelt betrübend ist dieser harte Schlag für mich, indem mir durch diesen Verlust gleichzeitig mein Ernährer und Versorger entrissen wurde.

Da jedoch mein ältester Sohn, der bereits mehrere Jahre hier praktizirende Wundarzt M. Grunwald, Wasserstraße No. 22., es übernommen hat, künftighin für meinen Unterhalt zu sorgen, so richte ich an die resp. Gönner des Verblichenen die dringende Bitte, das dem letztern während seiner 40jährigen Wirksamkeit am hiesigen Orte geschenkte Zutrauen von jetzt ab auf meinen gedachten Sohn, — meine nunmehrige einzige Stütze, — dessen Pünktlichkeit und Tüchtigkeit in seinem Fache die hiesigen Herren Aerzte bezeugen können, geneigtest übertragen zu wollen.

Posen, den 25. April 1844.

Die verwittwete Chirurg Grunwald.

Tanz-Unterricht betreffend.

Meine Ankunft erlaube ich mir mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen, daß ich Morgens von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung Hôtel de Bavière anzutreffen bin.

Posen, den 24. April 1844.

C. Senger, Königl. Solo-Tänzer aus Berlin.

K. Liszkowski,

Markt No. 48. erste Etage,

von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfiehlt sein mit den neuesten und geschmackvollsten seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen assortirtes Waaren-Lager seinen geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung.

Rollen-Varinas

gut und billig zu haben bei

C. R. Rohrmann, Breslauer-Str. 27.

Zum bevorstehenden Gnesener Georgemarkt am 29sten April 1844, giebt Unterzeichneter sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum Funfzig Russische Vollblut-Pferde, bestehend in Hengsten und Mutterzuchtstuten, bestens zu empfehlen, und indem derselbe um geneigten Zuspruch bittet, verspricht er die reellste und prompteste Bedienung. Feibel Mass aus Warschau.

Auf dem Holzplatze am Graben No. 13. und 14. sind alle Sorten Bauholz, rund und geschnitten, so wie auch Bohlen und Bretter, zu billigen Preisen zu haben, und werden Aufträge durch Herrn Sander aufs pünktlichste ausgeführt werden.

Ein geehrtes Publikum setze ich hierdurch in Kenntniß, daß ich jetzt nach Breite- und Schuhmacher-Straßenecke No. 9/109. mein Geschäfts-Lokal verlegt habe. J. J. Landsberg,

Lotterie-Untereinnehmer.

Eine bedeutende Sendung von besten hochrothen Messinaer Apfelsinen, das Stück 1 sgr., saftreiche Messinaer Citronen, das Stück 8 pf., Catharinen-Pflaumen, das Pfund $4\frac{1}{2}$ sgr., Sardellen, das Pfund 6 sgr., Stearin-Lichte, das Pfund $9\frac{1}{2}$ sgr., beste frische Gänseleber-Trüffel-Pasteten, feinste Gewürz-Gurken, Englische Mixed-Pickle, feinste Sardines à l'Huile, neue Alexandriner Datteln, wirkliche ächte lange Lamberts-Nüsse, neue Prünellen, wirklichen Punsch-Syrup, die große Flasche mit $17\frac{1}{2}$ sgr., die kleine mit 9 sgr., Schweizer, Holländischen, Parmesan- und Limburger Käse, wie auch die beliebten Magdeburger Sahnkäse, das Stück 2 sgr. und 1 sgr. empfing die Handlung

S. A. Peiser,

Friedrichsstraße No. 35. der Postuhr geradeüber.

No. 19. Klosterstraße sind wilde Schweine, Rehe und Enten billig zu haben; ich bitte daher um geneigten Zuspruch. Dziennicki.

Theater im Hôtel de Saxe. — Heute große Vorstellung mit neuer Komödie, mit neuen Pantomimen und Tänzen. Der kleine Ungar — la Florentine — Erinnerung an China. Das übrige besagen die Anschlage-Zettel. D. Rossetti.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23. April 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	$100\frac{7}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$88\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$104\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	--
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	100
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{3}$	$11\frac{5}{6}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$164\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$194\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	161	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	93
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	90	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$152\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$125\frac{3}{4}$	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	117	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	$130\frac{3}{4}$	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$119\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$126\frac{1}{2}$	—